



Hat eine realitätsnahe Geschichte verfasst: Autor Martin Schuppli.



Kleines Kunstwerk: Die Szenen der Erzählung werden von Christian Eggenberger zeichnerisch live festgehalten.

Bilder Hans Hidber

Unterstützen beim Leben und Sterben

Zum Welthospiztag hat das Palliative Care Forum Sarganserland im Alten Kino Mels einen gut besuchten Infoanlass über die vielfältigen Dienstleistungen der am Forum beteiligten Institutionen und Fachstellen organisiert.

von Hans Hidber

Die Würfel sind gefallen.» Mit diesem Satz eröffnete Christian Eggenberger aus Steckborn, Erwachsenenbildner, mit seinen speziellen Kompetenzen in der Rhetorik und im Visualisieren als Moderator diesen Infoanlass. Mit den gefallenen Würfeln ist eine einschneidende Situation im Leben eines Menschen gemeint, zum Beispiel durch eine Krebsdiagnose, beginnende Demenz oder ein materielles oder innerfamiliäres Ungemach. Der Anlass soll aufzeigen, so Eggenberger, wie vielfältig die Anlaufstellen im Sarganserland sind und an welche man sich in bestimmten Fällen wenden kann.

Beindruckendes Netzwerk

In der Öffentlichkeit in diesem Ausmass kaum wahrgenommen, sind im Palliativ-Forum Sarganserland rund

ein Dutzend Organisationen beteiligt, deren Vertreterinnen und Vertreter auf der Bühne Platz nahmen. Im beeindruckenden Netzwerk sind es: Hausärzte von Pizolcare, Spitex Sarganserland, Palliativabteilung des Spitals Walenstadt, Pro Senectute, palliativer Brückendienst des Kantons St.Gallen, Sozialdienst der Krebsliga Ostschweiz, Pflegezentrum Sarganserland, Minte-

gra, kirchliche Vertreter, Gemeinden, Hospiz Sarganserland mit der Hospizwohnung in Mels, Onkologiepflege sowie die psychoonkologische Beratung der Psychiatriedienste Süd. Zum Forum gehört auch das Bestattungsunternehmen Ackermann, das in der turbulenten Zeit eines Todesfalles entlastende Hilfeleistungen anbietet. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit dieser unterschiedlichsten Institutionen bietet ein Höchstmass an Hilfe sowohl für die Betroffenen als auch für ihre Angehörigen – wenn man sie nur zu nutzen weiss.

Genial in eine Geschichte eingebunden

«Über Leben und Sterben zu reden, ist immer zu früh – bis es zu spät ist», sagt Martin Schuppli, der als selbstständiger Journalist, Texter und Autor in Walenstadt sein «Schreib- und Schwatzgeschäft» betreibt. Schuppli schreibt seit 2016 Blog-Beiträge zum Thema Le-

ben und Sterben und ist mit der Materie rund um die Palliativthematik bestens vertraut. Es gelang ihm auf geniale Weise, in einer längeren, realitätsnahen Drei-Generationen-Familiengeschichte so ziemlich alle denkbaren Situationen einzuflechten, für die Beratung und Hilfe von Fachstellen des Palliative-Care-Forums geleistet wurden. In der interaktiv gestalteten Erzählung kamen sämtliche anwesenden Ansprechpersonen zum Wort, was dem Anlass eine äusserst lebendige und unterhaltsame Note verlieh. Derweil hielt Christian Eggenberger die zur Sprache kommenden Themen live zeichnerisch fest, woraus zum Schluss ein kompaktes kleines Kunstwerk entstand.

Patientenverfügung wichtig

In der anschliessenden Fragerunde ging es vor allem um die Patientenverfügung. Wenn eine solche fehlt, kann es beim Entscheid für oder gegen le-

bensverlängernde Massnahmen zu ernsthaften interfamiliären Zerwürfissen kommen und es bedeutet auch für die zuständigen Ärzte eine starke Belastung. Formulare für knappe oder ausführliche Versionen sind bei verschiedensten Stellen erhältlich, unter anderem auch bei der Pro Senectute. Ebenso wichtig wie die Patientenverfügung sei der Vorsorgeauftrag, wurde dazu ergänzend festgestellt. Zu guter Letzt empfahl Bestatter Alfred Ackermann, auch die Wünsche für die Art der Bestattung, die Gestaltung des Abschieds und was sonst noch damit zusammenhängt, schriftlich festzulegen, wofür es entsprechende Vorlagen gebe.

Ob Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag oder Anweisungen für den Todesfall: Es lohne sich, so wurde von verschiedener Seite betont, die nächsten Angehörigen über die getroffenen Massnahmen zu orientieren, womit unliebsame Diskussionen im Ernstfall vermieden werden können.

«Über Leben und Sterben zu reden, ist immer zu früh – bis es zu spät ist.»

Martin Schuppli
Autor